

Arbeiterzeitung

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Bezahlungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Spedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitziffer: 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Druckerei: Urberstorff-Schriftenverlag Dresden / Redaktion: Dienstag 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag) Sonnabend 10 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Ungeladenpreis: Die neurom geprägte Monopartizipalzelle oder deren Raum 0,20 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Neumarktseite entstehend an den dreieckigen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Anzeigen-Ablaufnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer zu Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Dienstag, den 23. August 1927

Nummer 196

Gemordet! Sacco und Vanzetti hingerichtet

**Die Hinterhaben ihr Werk vollendet — Die Mordjustiz triumphiert
Gärstter Kampf gegen die Klassenjustiz aller Länder — Nieder mit der kapitalistischen Gesellschaft**

Boston, 23. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die amerikanische Mordjustiz hat Sacco und Vanzetti kurz vor Mitternacht nach amerikanischer Zeit hingerichtet.

Millionen staunten auf in Angst und Empörung. Die Mordjustiz hat die zwei Revolutionäre hingerichtet. Sacco und Vanzetti starben auf dem elektrischen Stuhl. Nach 7 Jahren Dual und Gefängnis, nach unendlichen und unerhörten Todesmärtzen liegen die Dösterhandlungen die beiden Revolutionäre morden. Sacco und Vanzetti starben mit dem Mut der Revolutionäre. Wir sind es gewohnt, daß unsere Besten hingerichtet werden im Kampf für die Rechte der Arbeiterklasse. Das Schicksal von Sacco und Vanzetti hat Millionen mobilisiert. Klug und brutal hat die amerikanische Justiz ihren Klassencharakter kundgegeben. Offen und brutal hat die amerikanische Justiz die Massen fallen lassen und gezeigt, daß die Klassenjustiz, wenn es um den Besitz geht, faßt blutig den Mord an Revolutionären vollstreckt.

Dieser Mord an Sacco und Vanzetti, der die Welt aufhorchen läßt, zeigt den arbeitenden Massen der ganzen Welt, was sie von ihren Gegnern zu erwarten haben. Dieser Mord ist eine Kampfanlage an die Arbeiterklasse. Die brutale amerikanische Dollarbourgeoisie demonstriert die Methode ihres Kampfes, der die Methode des Kampfes der herrschenden Klasse der ganzen Welt ist. Die Arbeiterklasse wird diese Kampfanlage aufnehmen. Deutlich wird jedem Arbeiter demonstriert, daß die bestehende Klasse den gesuchten Mord an ihrem Kampfmittel erhält. Die Arbeiterklasse muß antworten mit einer verstärkten Bewegung gegen die kapitalistische Gesellschaft, zum Sturze dieses schießenden Systems.

Stärkung der Roten Front der Revolutionäre, verstärkter Kampf gegen die Klassenjustiz muß die Antwort der arbeitenden Massen sein.

Die Klassenjustiz arbeitet in allen Ländern mit den gleichen Methoden. Mag Högl sitzt im Zuchthaus, auch deutsche Revolutionäre wurden rücksichtslos gemordet.

Arbeiter, schließt euch zusammen zu verstärktem Kampf. An der Bahre der Gemordeten ist unser Gelöbnis, zu kämpfen für ihre Ziele, das Werk zu vollenden.

So starben Revolutionäre

Boston, 23. August. (Eigener Drahtbericht.)
Sacco und Vanzetti wurden gefragt, ob sie teiligen Zuspruch wünschen. Sie haben ihn категорisch abgelehnt. Unter Vorbedingungen für die Hinrichtung sind getroffen. Unter den notwendigen Hinterhaben wurde ein einziger Zeuge zu der Hinrichtung hinzugesogen. Sacco hat einen Brief an seinen Sohn gerichtet, in dem er an ihn keine letzten Worte richtet: „Weine nicht, sei stark. Vergiß nicht, den Schwachen zu helfen, die nach Hilfe rufen. Sie sind deine besten Freunde. Sie sind deine besten Kameraden.“

Der Kampf um das Leben

Newport, 23. August. (Eigener Drahtbericht.)
In leichter Stunde war es der Verteidigung gelungen, alle notwendigen Papiere dem Obersten Gerichtshof in Boston zu überreichen. Der Oberste Gerichtshof hat daraufhin die Proteste der Verteidigung angenommen. Die Verhandlung vom Obersten Gerichtshof ist dem Gouverneur Fuller mitgeteilt worden. Damit das Verfahren wirklich beginnen kann, ist notwendig, daß ein Angeklagter des Obersten Gerichts gegenzeichnet. Bisher ist nichts davon bekannt geworden, daß er dafür seine Unterschrift gegeben hat. Über auch mit dieser Gegenzeichnung wäre das Verfahren gegenstandslos, wenn Fuller nicht weiteren Aufschub gewährt.

Zusammenfahrt vor der amerikan. Botschaft

Berlin, 23. August. (Eigener Drahtbericht.)
Mehrere tausend Arbeiter hatten sich gestern nachts in der Umgebung der amerikanischen Botschaft eingefunden, um gegen den Mord an Sacco und Vanzetti zu demonstrieren. Bei der Leipziger Straße wurden die Demonstranten vertrieben. Die ganze Umgebung wurde von hunderten von Polizeibeamten abgesperrt. Trotzdem hörte man in den Straßen die Rufe: „Nieder mit der Weißen Klassenjustiz!“ — „Heraus mit Sacco und Vanzetti!“ Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Mord und seine Lehren

Der leidenschaftliche Protest von ungezählten Millionen ist ungehört verhakt — Sacco und Vanzetti wurden ermordet. Ermordet? Das Wort ist zu schwach. Rostblütig und instinktiv hingerichtet. Mit einem sadistischen Käfignament, das die Tortur der spanischen Inquisition hinter sich läßt. Der spanische Grozinqoist Torquemada ist ein Waisenknabe gegen den Gouverneur Fuller. Die mittelalterliche Tortur spannte den Reizer auf das Rad, zerbrach ihm die Knochen, zerquetschte seine Glieder in Daumenschrauben. Über den zerrissenen Leib des Dellingen ergossen sich die frommen Gebete der Jesuiten, die die leidende Seele dem göttlichen Erbarmen weihen... Die amerikanische Demokratie dehnte ihre Inquisition auf 7 Jahre aus. Sie verhakten die primitiven Methoden des Mittelalters. Sie zerreiht sieben Jahre lang die Seele, sie wollte aus dem Geist proletarischer Revolutionäre das Angstgeschrei von Irren machen. Sacco und Vanzetti haben dieser furchtlichen Tortur, deren moderne Bestialität überhaupt nur fähig ist, mit einem Heroismus überwunden, dessen nur die revolutionären Söhne der Arbeiterklasse fähig sind. Sie haben ihren Tod nicht gebuhgt, ihr Geist blieb bis zur letzten Sekunde klar und rein, wie sie lebten — als Soldaten der Revolution. Noch im Tode haben sie der Arbeiterklasse unvergängliche Dienste geleistet. Sie haben einer atemlos aufhorchenden Welt Beweis gegeben von der grenzenlosen Kraft der Idee der proletarischen Befreiung, sie haben Millionen mobilisiert gegen die blutige Herrschaft des Kapitalismus, sie haben die Solidarität der Arbeiter in allen Ländern der Welt zu einer Demon-

stration von unerhörter Kraft vereinigt. Sacco und Vanzetti haben jener feinen Firne die billigen Gehirn vom Leibe gerissen, die sich bürgerliche Kultur nennt. Sie haben die Barbarei der kapitalistischen Gesellschaftsordnung besser erklärt, als laufend Propagandisten es vermögen. Vielleicht werden Millionen Arbeiter, deren Hirne benedelt sind, von den Gitschwinden der Bourgeoisie, von Kirche, Schule und Presse, durch den Tod Saccos und Vanzettis zum Nachdenken kommen über den Wert einer Gesellschaftsordnung, die dieses Mordes fähig war. An der Bahre Saccos und Vanzettis stehen die Proletarier, die in allen Teilen der Erde unter dem Sklavenjoch des Kapitalismus stöhnen. Nur die Arbeiterklasse hat ein Recht, Sacco und Vanzetti zu Grabe zu tragen. Jene bürgerliche „Kulturwelt“, die appellierte und protestierte, die Meere von Krokodilsäften vergoss, ist mißhildig an dem Morde. Mögen Tausende und aber Tausende von bürgerlichen Intellektuellen es ehrlich gemeint haben mit ihrem Protest, sie haben gelogen. Sich belogen und die Arbeiterklasse betrogen. Sie mußten lügen. Denn Sacco und Vanzetti wurden gemordet im Namen und auf Geheiß der Gelehrte der bürgerlichen Demokratie. Derjenigen Demokratie, die die protestierende Intelligenz bewährte, derselben Demokratie, die sie wissenschaftlich begründet, der sie täglich und ständig dient. Jeder Protest gegen den Mord an Sacco und Vanzetti ist elende Heimweh, wenn er nicht zum Kampf für den Sturz einer Gesellschaftsordnung auffrust, zu deren System der tägliche Arbeitermord gehört. Über es hat nicht nur die demokratische Intelligenz protestiert. Protestiert haben auch demokratische Parteien und ihre Presse. Ihr Protest glich dem Winseln eines geprügelten Hundes, der dem Herrn die Stiefelsohlen leckt. Die amerikanische Demokratie antwortete auf alle diese Proteste mit

einer lakonischen Erklärung des Finanzdepartementes der Regierung der Vereinigten Staaten, die besagt: das amerikanische Finanzdepartement beziffert die Gesamtsumme amerikanischer Investitionen im Auslande zurzeit auf 12 Milliarden Dollar, 12 Milliarden Dollar, 60 Milliarden Mark! Vor dieser Macht verstimmt jeder Appell an die Menschlichkeit! Der Kreditgeber der Welt hat ein unumschränktes Recht auf Mord. Die Antwort auf den Protest von Millionen gibt nicht der Gouverneur Fuller, sondern Wallstreet, die Strafe der amerikanischen Milliardäre. So werden bald alle demokratischen Proteste verstummen; was aber bleiben wird, ist der Groß und der Haß in Millionen von Arbeiterherzen, der seinen Ausdruck finden wird in dem Klassenkampf aller Länder.

Die Mörder sind der Kapitalismus und die Demokratie!

Das ist die Lehre, die alle Arbeiter, die protestiert und protestiert haben, sich einprägen und in der Verteidigung ihrer Lebensinteressen anwenden müssen. Die amerikanische Demokratie gilt nicht nur als Vollendung aller demokratischen Prinzipien, sie ist es auch tatsächlich. Es ist Gemeingut der europäischen, insbesondere der deutschen Arbeiter, daß die Justiz und ihre Richter ein Instrument zur Verteidigung der bürgerlichen Klassenbericht sind. Im demokratischen Amerika ist dieses Prinzip bis zu seiner höchsten Vollendung entwickelt. Die Richter werden von der sich jeweilig am Ruder befindlichen Partei der herrschenden Klasse bestimmt. In keinem Lande der Welt ist die Verschlechterung zwischen Justiz und Profitinteressen so eng wie in Amerika. Der Gewinnende bei jedem Prozeß ist stets der Angehörige der Regierungspartei. Der demokratische Richter in Amerika ist faulischer als Brombeeren.

Für die dritte Arbeiterdelegation

Unterstützt die Aktion der „Einheit“!

Von Robert Siemert, Chemnitz

Reicht dem Russen die Bruderhand!
Schlägt den Feind im eignen Land!

Eine neue Arbeiterdelegation soll im Oktober nach Sowjetrussland fahren. Wieder sollen deutsche Arbeiter Gelegenheit haben, sich im Lande der roten Fahne umzuhauen, um Vergleiche anzustellen und zu entscheiden, wo das Leben für die Arbeiterklasse zweckmäßiger, nützlicher, erhebender ist, im Lande der proletarischen Diktatur oder in den Ländern der kapitalistischen Diktatur.

Alles soll den deutschen Arbeitern gezeigt werden, alle Betriebe und Einrichtungen stehen zur Ansicht und zum Studium offen. Überall können sie hingehen, alle echten Sowjetrusslands bereisen, alle Einrichtungen, die dazu notwendig sind, stehen zur Verfügung. In der Einladung des Generalrates der russischen Gewerkschaften zur Entsendung der 3. Arbeiterdelegation heißt es:

„Wir werben den deutschen Arbeitern, die in diesem Jahre zu uns kommen, alles zeigen, was sie interessiert, wie das bei den beiden deutschen Arbeiterdelegationen, die bisher die Konferenz gelesen haben, geschehen ist.“

„Sie werden bei ihrem Aufenthalt in der Sowjetunion volle Bewegungsfreiheit haben, unsere Fabriken, Institutionen und sonstigen Einrichtungen zu sehen.“

Die dritte deutsche Arbeiterdelegation wird die Aufgabe haben, die Lügenmeldungen der sowjetfeindlichen

allen Betrieben und Arbeiterversammlungen muß in den nächsten Wochen zur Einladung der russischen Gewerkschaften Stellung genommen werden. Es ist notwendig, daß solche Arbeiter zur Teilnahme an der dritten Delegation gewählt werden, die seit langem in der Arbeiterbewegung stehen, die großes Vertrauen bei den Arbeitern besitzen und die auch den Mut haben, offen und rücksichtslos nach ihrer Rückkehr zu berichten, was sie in Russland gesehen und erlebt haben.

In den Versammlungen, die sich mit der Wahl der Delegierten beschäftigen, werden wir ebenfalls Rücksicht halten müssen, um zu begreifen und zu verstehen, was die russische Arbeiterklasse bereits vollbracht hat und was sie noch erklämpfen muß. Der Bericht der zweiten deutschen Arbeiterdelegation

„Im Lande der roten Fahne“

gibt eine gute Übersicht über die Entwicklung der russischen Wirtschaft, über die politischen Verhältnisse in Sowjetrussland und über die Kämpfe, die die russische Arbeiterklasse zu bestehen hatte. Dieses Buch sollte von allen Arbeitern gelesen werden.

Die Organisation der 3. deutschen Arbeiterdelegation ist verbunden mit einer großen Solidaritätsaktion für die russische Arbeiterklasse.

noch gefragt. Es gibt Szenen auch in der Beobachtung der schlimmsten Verbrecher, die nicht überblickt werden können und nicht überblickt werden dürfen. Hier sind sie aber längst überblickt. Zweimal wurden diese beiden Menschen bereits in die Todeszelle übergeführt. Zweimal wurden sie für die Hinrichtung „präpariert“, wurden ihnen die Hosen aufgeschlitzt und die Köpfe gehörten. Zweimal wurden sie erst fünf Minuten vor der Niederrichtung in die Hinrichtungsstelle von dem erneuten Aufschub unterteilt und wieder in ihre alten Gefängnisräume zurückgeführt. Gestern wurden sie nun zum dritten Male in das furchtbare Todeshaus gebracht, und zum dritten Male kostete sie alle Qualen der Todesangst aus. Und dies geschah in dem Lande, das an der Spitze der Zivilisation zu markieren vorgibt und stets mit seiner besonders humanen Gefangeneneinhaltung viel Propaganda gemacht hat.

Wer diese Methode billigt, hat das Recht verwirkt, sich über die Justizmethode der Sowjetis noch irgendwie aufzuregen, wobei man noch freien könnte, was in seinen Wirkungen entsetzlicher ist.“

Beim Schreiben dieser Zeilen durchleben diese zwei, leben Jahren lang gequälten unschuldigen Opfer ganz gewiß die lebendig und qualvollen Stunden ihres Lebens, die amerikanische Schandjustiz wird sie —

morden!

Gibt es da nicht zu denken, wenn auch die blutgerissene Presse, wie obenstehende Zeilen beweisen, sich für die Opfer einsetzt? Und legt es nicht weiter Zeugnis ab von der Versetzung eines bürgerlichen Blattes vom Schlag des Pirnaer Anzeigers,

der da schrieb:

„Der Sacco- und Banzettialtszug.“

„Beugt sich die amerikanische Justiz dem Terror der Strafe?“

„... das besagt natürlich nicht, daß Sacco und Banzetti bereits gerichtet sind....“

Herner schrieb dieses Blatt von:

„Tschelischnus.“

Wir sind der Ansicht, ein Wort darüber zu schreiben, hieße, dem Blatt zu viel der Ehre anzutun. ob.

Für Sacco und Banzetti

Telegramm.

An die Gesellschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika
Berlin, Bellevuestraße 8a.

Der über 25 000 Mitglieder umfassende Verband für Freiheitserhaltung und Neuerbestattung e. V., Sitz Berlin, protestiert auf das entschiedenste gegen die in Aussicht genommene Hinrichtung Saccos und Banzettis.

Das Gerechtigkeitsgefühl der gesamten Welt ist durch die ausgeprochenen Todesurteile auf das tiefste verletzt, es verlangt, daß die unschuldig Verurteilten nicht nur auf freien Fuß gesetzt, sondern ihnen auch Genugtuung widerfährt.

Wir erwarten deshalb von der amerikanischen Regierung, daß sie den Mord an Sacco und Banzetti in letzter Stunde verhindert.

Verband für Freiheitserhaltung und Neuerbestattung e. V.
Sitz Berlin, Bezirk Ostbahnen.
J. B. Flach.

Kottoller

(Arbeiterkorrespondenz)

Bolschewistische Zustände. — Sowjeterrschaft in Döbeln.

So steht geschrieben im Pirnaer Anzeiger Nr. 195, Seite 3, vom 21. August.

Es ist zum Gruseln, wenn man solchen Mist liest. In der nächsten Ausgabe wird gewiß der Ruf erhöhen:

Einmarsch der Reichswehr dringend erforderlich!

Was ist nun die Ursache dieses Geschreis? — Döbeln hat einen kommunistischen Bürgermeister, und den gilt es zu besiegen. Der Pirnaer Anzeiger scheint wörtlich:

Zur Zeit ist ein Berliner Kommunist Bachmann, ein früherer Maurer, Bürgermeister in Döbeln."



Vom Roten Sachentreffen
Anmarsch zum Stadion Dresden-Ost

Also ein Arbeiter ist Bürgermeister und der muß „unter“, und kein Mittel bleibt unversucht, um ihn zu stürzen!

Was aber geht in Döbeln vor? 1200 Arbeiter der Teppichfabrik sind wegen Ablehnung ihrer Forderungen in den Streik getreten. Paul Pirn. Anz. soll dies ein glatter Vertragsbruch der Arbeiter sein. Der Textilarbeiterverband hat diesen gerechtfertigten Streik als wild bezeichnet und die Unterstützung verweigert. Und da greift die Internationale Arbeiterhilfe ein, ohne nach der Partizipationsfähigkeit zu fragen, läßt sie ihr Hilfswerk ein, lindert die Not. — Der Pirnaer Anzeiger bezeichnet die Mitglieder der IAH als die Führer dieses Terrors. Die vernünftig denkende Arbeiterschaft denkt und urteilt anders.

Die von der IAH ausgegebenen Gutscheine zur Empfangnahme von Waren aller Art in den Geschäften werden anstandslos gegen Aushändigung des Geldbetrages von der Intern. Arbeiterhilfe eingelöst. Der Pirnaer Anz. schreibt: „Vielfach wurden die Gutscheine aus Angst vor dem kommunistischen Terror nicht zur Einlösung gegeben.“

So zerrt ein rechtsstehendes Blatt — der Pirnaer Anzeiger — die Arbeiterhilfe in den Schuh. Ja, ja, ihr Herren, es paßt auch nicht, daß eine Arbeiterorganisation eingreift und für die untersten Schichten eintritt, sie vor dem Verhungern bewahrt und sie stärkt im Willen zum Kampf um die Verbesserung ihrer Lage.

Die Arbeiter, die heute noch dieses Blatt unterstützen, sollten endlich einsehen, wie m. sie hier helfen.

(Der rote Scheinwerfer von Königstein.)



Vom Roten Sachentreffen: Die Fahnenkompanie — Die Menge bei der Ansprache

Freie, der Antisovjets und Weißgardisten zu prüfen, um nach ihrer Rückkehr den deutschen Arbeitern das Ergebnis der Untersuchungen unterbreiten zu können. Sie wird sich davon überzeugen können, ob die in den Berichten der ersten und zweiten Delegation niedergelegten Ansichten richtig sind und den Tatsachen entsprechen, oder ob zureck ist, was ein solcher Mensch, wie Arthur Koch aus Breslau, in seiner Broschüre zum besten gibt. Nebenbei sei festgestellt, daß dieser Koch in Russland zu seide war, offen auszusprechen, was er jetzt in seiner Broschüre zusammengeblättert hat. Im Gegenteil, wir können von ihm Berichte und Artikel veröffentlicht, in welchen er sich lobend über die russischen Verhältnisse auspricht. Über die russische Rote Armee z. B. hat er einen begeisterten Bericht abgeliefert.

Die dritte deutsche Arbeiterdelegation wird aber nicht nur Gelegenheit haben, alles zu sehen und zu prüfen, um ein Urteil über die sozialistische Aufbauarbeit abgeben zu können. Die dritte Delegation hat auch Gelegenheit, an der Feierabendfeier der russischen Revolution teilzunehmen. Die dritte Delegation wird zu einer Zeit in Russland sein,

die erste und zweite deutsche Arbeiterdelegation haben im Verein mit der Zeitschrift Die Einheit eine Begrüßungsadresse an die russische Arbeiterklasse zum 10. Jahrestag der Revolution entworfen. Unter der Lösung

„Reicht dem Russen die Bruderhand!“

Schlägt den Feind im eignen Land!

sollten unter diese Begrüßungsadresse Hunderttausende von Unterschriften gesammelt werden. Diese Unterschriftensammlung für die Begrüßungsadresse an die russische Arbeiterklasse ist nicht nur Solidaritätsaktion, sondern auch eine Kampfansage gegen die kapitalistische Welt und eine Mobilisierung der proletarischen Massen gegen die Kriegsgefahr, zugleich eine Auseinandersetzung zum Kampf gegen den Krieg.

Die Sammlung von Unterschriften für diese Begrüßungsadresse muß von allen Arbeitern unterstützt werden. In Betrieben, in Werkstätten, auf Baustellen, in Versammlungen, in den Schrebergärten, kurz überall, wo Arbeitende zusammenkommen, gilt es, auf diese Aktion aufmerksam zu machen und zur Unterzeichnung der Begrüßungsadresse aufzufordern. Alle Widerstände, die sich dieser Aktion entgegenstellen, müssen überwunden werden. Jeder Arbeiter, der diese Begrüßungsadresse unterzeichnet, liefert den kleinen Beitrag von 10 Pf. an den Unterschriftensammler ab. Das so gesammelte Geld wird verwendet zur Finanzierung der dritten deutschen Arbeiterdelegation. Es dient der Solidaritätsaktion für die russische Arbeiterklasse, dem Kampf gegen die Kriegsgefahr und dem Kampf um die Schaffung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale. Jeder Arbeiter erhält für diesen kleinen Beitrag eine Quittungsmarke, die er in sein Partei- oder Gewerkschaftsbuch einkleben kann. „Die Einheit“ hat Unterschriftenbogen in genügend großer Zahl anfertigen lassen, so daß überall im ganzen Reich und zu gleicher Zeit mit der Sammlung der Unterschriften begonnen werden kann.

Die ersten Resultate der Unterschriftensammlung liegen bereits vor: Fünf Freunde der „Einheit“ haben in vier Tagen 1700 Unterschriften gesammelt.

Was diese Arbeiter konnten, muß jeder fertig bringen.

Auf! Laßt uns die Aktion der Russlanddelegierten und der Einheitsfreunde unterstützen!

Unsere Versammlungen und Besprechungen, unsere ganze Unterhaltung stehen von nun an unter der Lösung: „Reicht dem Russen die Bruderhand, schlägt den Feind im eignen Land.“

Gacco und Banzetti

(Arbeiterkorrespondenz)

In einem bürgerlichen Blatt lesen wir nachstehende Zeilen:

„Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, ob Sacco und Banzetti schuldig oder unschuldig sind, sondern nur darum, ob Menschen solche Quoten zugefügt werden dürfen, wie dies unzweckmäßig im Falle Sacco und Banzetti geschehen ist und

wie die russische Arbeiterklasse Rückschau halten wird auf die Werk, auf das erste Jahrzehnt der russischen Revolution, der ungeheure Ausbauarbeit am sozialistischen Werk und des gewaltigen Kampfes gegen die kapitalistische Welt und die einheimische Konterrevolution. Sie wird feststellen können, mit welchem Ernst und mit welcher Gründlichkeit unsere russischen Freunde an die Prüfung der Vergangenheit herangehen, wie sie aus ihren Fehlern lernen und aus ihren Kämpfen und Siegen die Fähigkeit und die Begeisterung zur Vollendung des großen Werkes gewinnen.

Die Teilnahme an der dritten deutschen Arbeiterdelegation wird für jeden ein gewaltiges Ereignis sein. Ja

wo die russische Arbeiterklasse Rückschau halten wird auf das erste Jahrzehnt der russischen Revolution, der ungeheure Ausbauarbeit am sozialistischen Werk und des gewaltigen Kampfes gegen die kapitalistische Welt und die einheimische Konterrevolution. Sie wird feststellen können, mit welchem Ernst und mit welcher Gründlichkeit unsere russischen Freunde an die Prüfung der Vergangenheit herangehen, wie sie aus ihren Fehlern lernen und aus ihren Kämpfen und Siegen die Fähigkeit und die Begeisterung zur Vollendung des großen Werkes gewinnen.

Die Teilnahme an der dritten deutschen Arbeiterdelegation wird für jeden ein gewaltiges Ereignis sein. Ja

Dresden

23. August 1920: Sturz des faschistischen Diktators Panagolos in Griechenland durch General Kondylis. — 1918: Lebensmittel-Rationierung in Sowjetrussland (nach Klassenzugehörigkeit abgestuft). — 1918: Viehfehrt in zweiter Instanz zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Die Familie ist die Grundlage des Staates“

(Arbeiterkorrespondenz)

Als es im August 1914 hieß — Mobilisierung — Krieg —, da konnten wir uns als Kinder absolut keine Vorstellung davon machen. Unsere Phantasie malte sich die allermöglichsten und unmöglichsten Dinge aus. Doch es verging kaum ein Jahr, als uns auch schon die Augen geöffnet wurden und wir am eigenen Körper den Krieg und seine Auswirkungen zu spüren bekamen.

Ich erinnere mich sehr gut, daß auch mein Vater seinen Stellungsbefehl bekam und hinaus mußte. Da begannen für uns schwierige Zeiten. Meine Mutter stand jetzt mit vier Kindern allein da. Wie gingen alle nach zur Schule. Nachdem mein Vater im Feld war, mußte meine Mutter Heimarbeit annehmen, damit es wenigstens zum Essen reichte. Wie sahen oft bis das nächt 11 und 12 Uhr am Tisch und hälften Schnittmuster falzen. Das Brot wurde aber immer knapper und die Lebensmittel teurer. Zum Mittagessen gab es meistens Brotkohlrüben und zum Abendbrot bekommt wir gesetzte Kartoffeln oder rohe gelbe Rüben mit in die Schule. Ich weiß noch, wie schwer es meiner Mutter fiel, wenn sie meinem Vater ins Feld Packten mit etwas Lebensmittel schicken wollte. Zur Schule gingen wie zu dieser Zeit gern, das eine halbe Jahr war Kohlenwaschanj, das andere halbe mußten wir Laub, Kriegsanzug, Strohbüste usw. sammeln. Und wenn wir mal in der Schulbank waren, wurde gerade ein „feindlicher“ Sieg gefeiert. Wie aber sprach man davon, mehr blutige Opfer dieser Krieg gefordert hat. Das letzte Siegesjahr war besonders schlimm, denn es gab fast nichts mehr zu essen und zum Anziehen nur noch Papierkleider.

Jedoch auf Seiten der kapitalistischen Klasse spürte man nicht von Hunger und Elend, im Gegenteil, durch die Kriegsproduktion wurden Rienzenprofe gemacht. Man schliefen und spricht hinter der Front, um die Soldaten ließ man den „Helden Tod“ fürs Vaterland sterben.

Als dann der November 1918 kam und es hieß: Waffenstillstand — Revolution — fühlte ich nur instinktiv (ich war 11 Jahre alt), daß jetzt etwas Besonderes eingetreten ist. Der Krieg ist aus — die Soldaten feierten zurück, so hieß es. Die folgenden Wochen feierten tatsächlich die Soldaten zurück. Unfere Freude war groß, denn jetzt mußte doch auch unser Vater aus Elend freich zurückkommen. Er hatte auch schon geschrieben, daß er mit seinem Regiment zu Fuß in die Heimat zurückmarschiere und bis Sonntag den 23. November 1918 bei uns ist. Doch die Stützpunkte des Rückmarsches waren zu groß. Mein Vater ertrank unterwegs und starb.

Umso hatten wir uns gestreut. Für meine Mutter brachte dieser Krieg eine unheilbare Wunde. Der Krieg war zu Ende, aber das Elend begann jetzt erst recht. Der Dank des Vaterlandes war, daß meine Mutter und mir Kinder von der Kriegsfürsorge jeden Monat einen lumpigen Viennigie erhielten. Doch das zum Leben nicht ausreichte, das bekamen wir bald bitter zu spüren. Unsere Mutter stand aus dem Elend keinen anderen Ausweg als Selbstmord. So hat der Krieg unsere ganze Familie zerstört.

Arbeiterinnen, Frauen und Mädchen! Wir wollen alle zusammen dafür sorgen, daß wir nie mehr so Witteres erleben, wie wollen uns rüsten zum leichten Krieg, den wir ausfechten und mitkämpfen werden für die gerechte Sache der Arbeiterklasse.

Groter Rückgang der Lebendgeborenen in Sachsen

Die Entwicklung der sächsischen Bevölkerung in den letzten Jahren.

Eine interessante Mitteilung des Statistischen Landesamtes.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik der Bevölkerungsbewegung sind im 1. Quartalsjahr 1927 in Sachsen 6302 Leben geboren worden gegen 6237 im 1. Quartalsjahr 1926 und 6249 im 1. Quartalsjahr 1925. In den einzelnen Quartalsjahren betrug die Zahl der Geschlechtungen:

Jahr	Quartalsjahr	Zahl d. Geschlechtungen
1925	I	6249
	II	12169
	III	10966
	IV	11208
	zusammen	40592
1926	I	6237
	II	10944
	III	9714
	IV	11220
	zusammen	38125
1927	I	6592

Es ergibt sich, daß die Geschlechtungszahl im Jahre 1926 niedriger liegt als 1925. Zweitelles ist dies mit darauf zurückzuführen, daß der Beschäftigungsgrad im Wirtschaftsleben im Jahre 1926 ungünstiger war als 1925. Die wirtschaftliche Periode im Vergleich zum 1. Quartalsjahr des Vorjahres nach sich gezogen.

Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im 1. Quartalsjahr 1927 nach den vorläufigen Ergebnissen 29855 gegen 21701 im 1. Quartalsjahr 1926 und 23115 im 1. Quartalsjahr 1925. Die rückläufige Bewegung der Geburtenhäufigkeit tritt auch bei der Vergleichung der Geburtenzahlen für die anderen Quartalsjahre in die Erscheinung, wie die folgende Tabelle zeigt:

Jahr	Quartalsjahr	Zahl d. Lebendgeborenen
1925	I	23115
	II	23352
	III	21468
	IV	20330
	zusammen	88265
1926	I	21701
	II	21235
	III	21043
	IV	19864
	zusammen	84833
1927	I	20585

In der Geburtenstatistik der Nachkriegszeit sind zwei Verhältnisziffern besonders bemerkenswert. Die erste ist die Totgeborenengquote (Zahl der Totgeborenen auf 100 Geborene). Die Totgeborenengquote ging bekanntlich vor dem Kriege in fast allen Kulturländern steigig zurück. In Sachsen lag sie auch während des Krieges verhältnismäßig niedrig, hielt

„Was gebe ich meinem Kinde zu essen?“

„Ullstein-Bibbelösä — Götterpeise und Hegen-Creme“

„Kinder, ihr auch bairischen Kindern bekömmlich.“ Ob dann schon jemand gewohnt hat?

Das alte Hungersprichwort: „Salz und Brot macht die Wangen rot!“ — hatten die darbenden Kinder schon während des Krieges darübergehend verlängert, indem sie sagten:

„... aber Wurst- und Schinkenbreiter machen die Wangen noch viel röter. Wer weiß, ob wir uns wiedersehn.“

Heute wird in dem Hest festgestellt: „Auch Butter zum Brod macht die Wangen rot.“ Note Wangen sind nicht modern; also: „Wer mit der Butter, eht Allo, sagt Mutter“, oder „Gesülzel für Protest!“ — Schwab im Blauband.

Das Essen schmeckt noch einmal so gut, wenn nach und nach ein Bild auf dem Teller zum Vortheile kommt.“ wird verfügen.

Soll eine miße Kartoffelsuppe plötzlich besser ihm den weis minneweg das Bild Hindenburgs auf dem Tellerboden sichbar wird?

Im Gegenteil.

Eine andere wichtige Mitteilung lautet: „Selbst beim Essen will das Kind spielen, deshalb machen ihm lustige Kuhelformen Spaß.“

Dieses Mittel könnte sich der Kultusminister zu eigen machen. Neben dem Schulnotordat dürfte es nicht schaden, wenn die Kinder zum Mittagessen Figuren in die Suppe hinzutragen. Zum Beispiel Adela in Form von Paragraphen in jeder Größe, kleine Gummimännchen, vielleicht auch Maschinengewehre, Jesus am Kreuz, Reichsadler mit Krallen, Kronen und Eiserne Kreuze, Hakenkreuze und Totenkopfe, niedliche Stühle, Helme usw. würden den Kindern besondere Spaß machen.

Die Kostspieligkeit der Rezepte

deweist am deutlichsten, daß sie für Arbeiterhaushalte nicht in Frage kommen. Bei der Teuerung kann die Arbeiterfrau die Sachen, die hier empfohlen werden, nicht kaufen, um eine richtig gute Mahlzeit daraus zu machen. Den Rezepten nach sollen aber die Speisen zum größten Teil nur als Beigaben dienen. Einige Beispiele für die Summe, die man aufzubringen muß, um die Rezepte zu benennen: „½ Pfund Huhn oder eine Taube ...“ „1½ Pfund mageres Rindfleisch aus der Keule ...“ „Ein junges Huhn oder eine Taube ...“ „Ein halbes Kalbshälfte, zwei Hammelfleischstücke ...“ „200 Gramm Butter wird so lange gerührt, bis sie ganz schaumig ist, dann werden 12 Eigelb, 120 Gramm Zucker, 100 Gramm getrocknete Schokolade ...“ „Zwölf Eigelb!“ Das gibt für eine sechsköpfige Arbeiterfamilie ein ganzes Abendbrot, hier soll es ein Schokoladenpudding für Kinder werden. Wer Geld hat, kann es sich leisten. Das berücksichtigt jedoch Ullstein in seinem Hest nicht, und es ist deshalb nichts anderes, wie alle Ullsteinprodukte: „Hegen-Creme“ für die Arbeiter.

V.R.

aber noch dem Kriegs beträchtlich an und erreichte 1925 die Höhe von 4,17. Diese Höhe hat die Totgeborenengrate in Sachsen seit 1875 nicht mehr aufgewiesen. Im Jahre 1926 stellte sich die Totgeborenengrate auf 4,06 und im 1. Quartalsjahr 1927 auf 3,99; es zeigt sich also in der letzten Zeit erfreulicherweise ein Rückgang. Dieser ist um so bemerkenswerter, als die andere Verhältnisziffer, nämlich die Unehelichengrate (Zahl der unehelich Geborenen auf 100 Geborene) auch noch 1925 einen weiteren Aufschwung. Für das Jahr 1925 berechnet sich die Unehelichengrate auf 18,55. In dieser Höhe ist sie, solange es eine amtliche sächsische Statistik gibt, überhaupt noch nicht verhohlt worden. In der Folgezeit hat die Unehelichengrate noch eine weitere Steigerung erfahren. Sie stellte sich im Jahre 1926 auf 20,72 und im 1. Quartalsjahr 1927 auf 21,91. Ob die gegenwärtige außergewöhnliche Höhe der Unehelichengrate nur auf äußerlicher Natur ist oder eine typische Errscheinung der Gegenwart darstellt, wird durch spätere statistische Betrachtungen klargestellt werden können.

Was die Sterblichkeitsverhältnisse betrifft, so ist die Zahl der insgesamt Gestorbenen im Jahre 1926 etwas höher als 1925, die Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen aber 1926 niedriger als 1925. Die Gestorbenenzahlen sind in der folgenden Übersicht zusammengefaßt:

Jahr	Quartalsjahr	Zahl der Sterbefälle
1925	I	13578
	II	13050
	III	12098
	IV	13828
	zusammen	52554
1926	I	14919
	II	13105
	III	11968
	IV	12812
	zusammen	52804
1927	I	16321

Besteht man die im 1. Lebensjahr Gestorbenen auf die Lebendgeborenengrate, aus der sie stammten, so findet man, daß von 100 Lebendgeborenen im Jahre 1925 9,13 und 1926 8,79 im 1. Lebensjahr starben. Im Jahre 1913 stellte sich die Sterbeziffer auf 15,74. Der gegenwärtige niedrige Stand der Säuglingssterblichkeit ist zweifellos in erster Linie den Befreiungen aus dem Gebiete der Wohlhabenspflege, insbesondere der Mutterberatung und der Kinderfürsorge zu danken (die auf Diktat der Unternehmerverbände völlig abgeschafft werden sollen, weil „gespart“ werden muß, um Geld für eigene imperialistische Verbündeten bereitzuhalten — d. Red.).

Der Rückgang der Lebendgeborenenzahl und der Anstieg der Gestorbenenzahl haben zusammen eine Verminderung des Überlebens der Lebendgeborenen über die Gestorbenen bewirkt. Dieser Überlebenszuschlag berechnet sich für das Jahr 1926 auf 31829 gegen 35711 im Jahre 1925.

Zu dem Rauhübersall auf den Geldbrieftäschchen am Sonnabend erfährt man, daß auch der zweite Täter, der 19 Jahre alte laufmännische Angestellte Alfred Fellenberg, noch am gleichen Tage in der dritten Nachmittagsstunde auf dem Bahnhof in Frankfurt a. O. festgenommen werden konnte. Wie bereits bekannt war sein Komplize, der 21 Jahre alte laufmännische Angestellte Georg Diclow, bereits kurz nach der Tat in der Johannstadt auf der Flucht ergriffen worden. Sofort nach seiner Einlieferung wurde Diclow einem eingehenden Verhör unterzogen. Er verlor zunächst, durch falsche Angaben, besonders künftig seines Märtters, die ihn vernehmenden Beamten irrezu führen, gestand aber schließlich, daß er die Tat mit einem Freunde verabredet und verübt habe. Der Freund, dessen Namen er angeblich nicht kennen wollte, habe er in der vorhergehenden Nacht auf dem Hauptbahnhof erwartet, ihm den Ort, an dem der Überfall vor sich gehen sollte, gezeigt und schließlich mit ihm noch einige Zeit im Wartesaal des Neustadt Bahnhofs gebracht. Bei Nachprüfung dieser Angaben wurde der Kellner ermittelt, der die beiden in der Nacht auf dem Neustadt Bahnhof bedient hatte. Es war ihm möglich, die in sehr mangelhafter Weise von Diclow abgegebene Personenbeschreibung zu verworfen. Durch einen bei Diclow vorgefundene Brief, der mit „Fellenberg“ unterschrieben war, lenkte sich der Verdacht auf diesen, und Diclow gab schließlich zu, daß Fellenberg in Jacobsdorf in der Markt beheimatet sei. Durch telefonische Bestätigung der Streife Kottbus-Frankfurt a. O. festzunehmen. Fellenberg ist in vollem Umfang gefasst. Mit noch ungeläufigen Straftaten sind die beiden Festgenommenen bisher noch nicht in Verbindung zu bringen gewesen. Nach dem Geständnis des Diclow hatten beide aber bereits im Februar d. J. den Plan zu einem solchen Rauhübersall besprochen und zu dieser Zeit auch schon eine Probe angelegt, ob sich dieser Plan in die Wirklichkeit umsetzen ließe. Bedingt durch den Umstand, daß beide keinerzeit kein vermeidbares Zimmer fanden, hielt sie zurück, den beabsichtigten Überfall auszuführung zu bringen. Diclow, der nunmehr ein volles Gerichtsabend abgelegt hat, ist gestern der Staatsanwaltschaft zugetragen worden.

Einfache. In der Nacht vom 21. zum 22. wurde in der Zigarettenfabrik in der Dürrstraße und in einer Schuhwaren- und Tricotagsgeschäft in der Chemnitzer Straße eingebrochen. Die Täter, von denen zunächst jede Spur fehlt, erbeuteten einen größeren Posten Zigaretten der Marke Domperle, Meißner Dom, Albrechtsburg und Albrechtshof, sowie mehrere Dutzend Seidenstrümpfe und einige Coupons Leder.

Der Tausch eines Fahrraddiebes. Vor kurzem wurde in der Wallstraße ein sehr neues Herrenfahrrad, Marie Seidel und Raumann, Nr. 870 924, gestohlen. Es gehörte einem Handwerker, der in einem dortigen Grundstück ein Geschäft zu erledigen und währenddessen sein Rad für kurze Zeit ausschließen an der Haustür hatte stehen lassen. An Stelle des wertvollen gestohlenen Rades hat der Dieb ein altes, abgenutztes Opel Rad Nr. 852 676 stehen lassen.

Oberlausitzer Kraftpostverkehr. Vom 23. August an wird die Kraftpostlinie Seiffen-Hennersdorf-Zöblitz vom Bahnhof Seiffen-Hennersdorf bis zu den Landesgrenzen (Johanniskirchburg und Zollamt Warnsdorf) verlängert.

Rundfunk

Mittwoch den 24. August:

- 16.30—18 Uhr: Aus dem Schatzkasten für die Jugend: Was wird ausgepackt? Ein Hörspiel: Flötenspiel um Mitternacht. (Wiederholung.)
- 18.05—18.20 Uhr: Mortefurus.
- 18.20—18.30 Uhr: Arbeitsmarktbüro des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
- 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studentenfeier Freital und Döbeln.
- 19—19.30 Uhr: Arthur Müller-Sellin, Dresden: „Über Papierverwertung“.
- 19.30—20 Uhr: Borttagsserie: „Das litauische Volk und seine Volkslieder“ 2. Borttag. Prof. Dr. Engert: „Gestalt und Gehalt der litauischen Volkslieder“.
- 20 Uhr: Wettervoransage und Zeitangabe.
- 20.15 Uhr: Charles de Coquer-Abend. (Zur Gedenkfeier des 100. Geburtstages am 20. August.)
- 22 Uhr: Pressebericht und Sportjunt.
- 22.15—22.30 Uhr: Borttag: „Ferdinand Hueppé, ein Porträtkomponist für die deutsche Sportbewegung (zu seinem 75. Geburtstag)“.
- 22.45—24 Uhr: Tanzmusik.

Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Dresden, Altstadt und Neustadt. Mittwoch den 24. August, 20 Uhr, im Basteiheim, Gr. Meißner Straße 9, 1. Borttag des Kunstfreundes Seydel: Sachgemäßer Aufbau eines modernen Empfängers — Steinen. Mittwoch den 24. August, 20 Uhr, im Kest Döbeln, Taucher, Ecke Manstraße, allgemeiner Basteiabend mit Erfrischungsaustausch. — Arbeitsgemeinschaft Jungruppen. Jeden Dienstag 20 Uhr im Basteiheim. — Kurzwellem. Jeden Montag, 20 Uhr, im Basteiheim Mortefurus und Empfängergeräte. — Freitag den 26. Aug. 20 Uhr, Borttag in Basteiheim. — Zwischen gemeinamerikaner Borttag und der Borttag in Basteiheim, die beobachteten, die große Deutsche Ausstellung Berlin zu besuchen, gebeten, dies der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Mit Polizeiterror gegen Lohn- und Arbeitskämpfe

Die Reformisten als amische Streitabwürger

Ein republikanisches Zeitdokument

Die sozialdemokratische Gewerkschafts- und Parteibureauaustratie hat beschlagnahmt für die Zeitung für die Gewerkschaften und mitgliedern, die werden jetzt wieder zu einer Debatte über die Telephonie, nicht mehr möglich. Sonnabend den 27. August.

Lassen wir nun den wichtigsten Inhalt eines solchen republikanischen Kulturdokuments, das der bekannte günstige Wind in die Spalten unseres Habschens Bruderorgans: Klassenkampf, entführt hat, folgen:

B. Der Polizeipresident Halle/Saale, den 28.7.27.
Tgl. Nr. S. 11.

An die Herren Landräte und Gouverneure

des Kreises.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im mitteldeutschen Raum sind schon seit geraumer Zeit die ganz besondere Aufmerksamkeit der KPD auf sich. Die KPD hofft, bei den Bergarbeitern, einer zahlenmäßig sehr kleinen Bevölkerungsgruppe, günstigen Boden für ihre Agitations- und Propagandatätigkeit zu finden; namentlich bedeutsig ist die Bevölkerung über die Lohn- und Arbeitskämpfe im Bergbau unter ihrem Einfluss zu bringen. Obwohl auch diese Versuche der KPD, führenden Einfluss unter den Bergarbeitern zu erlangen, bisher erfolglos waren, weil die Leistung des Bergarbeiterverbandes ihre Mitglieder fest in der Hand hatte, verdient die kommunistische Agitations- und Propagandatätigkeit trotzdem eine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Die Lohnbewegung der Bergarbeiter ist zurzeit wegen der vom Reichsministerium abgelehnten Verbündetserklärung eines Schiedspruches über eine dreiprozentige Lohnherabsetzung allem Anchein noch in ein kritisches Stadium geraten, da eine am 1. August 1927 in Halle oder Leipzig stattfindende mitteldeutsche Funktionärskonferenz des Bergarbeiterverbandes über einen eventuellen Streik beschließen soll.

Weiterhin soll vor kurzem zwischen einem möglichen Vertreter der KPD-Zentrale und einem solchen der Röntgenministerium eine Besprechung für die agitatorische Ausweitung der in vielen Teilen der Industrie bestehenden Unzufriedenheit der Arbeiterchaft mit ihrer wirtschaftlichen Lage stattgefunden haben. Es soll zudem wichtiger Wert darauf gelegt werden, den Streik einen ausschließlich wirtschaftlichen Charakter zu geben, damit sie bei der breiten Masse mehr Zustimmung finden und es sie die Regierung schwieriger wäre, die zur Unterdrückung der Streikbewegung erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

Weiterhin soll ein gewisser Karl Ewerling, belgischer Nationalität, als Verbindungsmann zwischen der Roten Gewerkschaftsinternationale und ihren Organisationen in Europa, insbesondere in Deutschland, tätig sein...

Zunächst sei die Bemerkung vorweggenommen, daß niemand glauben darf, daß es sich hier um einen vereinzelten Überfall eines besonders reaktionären Beamten handelt. Wie sind überzeugt, daß die Polizei- und Regierungsbürokratie und ähnliche Dokumente die Urkunde verborgen, und zwar ohne Unterschied, ob es sich um das Archiv eines schwarz-weiß-roten Hindenburg-Republikaners oder um dasjenige eines schwarzen-gelben Grzinski-Republikaners handelt.

Der Polizeiexklus zeigt ferner, daß die KPD auf Grund ihres unerschöpflichen und konsequenteren Eintretens für die täglichen Interessen der Arbeiterschaft als einzige Stütze der Arbeiterschaft von den kapitalistischen Machthabern und ihren Schergen ausgiebig gehaftet und aufs brutalestes bekämpft wird; daß die reformistischen Gewerkschaftsführer die anerkannten Agenten der Bourgeoisie in den Reihen der Arbeiterschaft sind und als solche die Aufgabe erfüllen, die Arbeiterschaft selbst bei rein wirtschaftlichen Kämpfen im Zaume zu halten; daß die Regierung angehört der sich verschärfenden Ausbeutermethode einerseits und rastender Verelendung der breiten Massen andererseits eine wachsende Radikalisierung der Arbeiterschaft und ungebremste Stärkung des Vertrauens zur KPD bei gleichzeitigem Schwinden des reformistischen Einflusses feststellen muß, daß die Regierung häufig auch eine gewaltige polizeiliche Unterdrückung sämtlicher wirtschaftlicher Streikbewegungen für erforderlich hält, da auf die seitliche bemühte reformistische Kampfhandlung kein sicherer Verlust mehr ist, daß Regierung und Polizei mit ihren verächtlichen Spielemethoden arbeiten. Mit dem Schredgespann von der Tätigkeit ausländischer Heher will sie die Bergarbeiter vor jedem aufrütteln und klassenbewußten Kameraden und vor allem vor der KPD grauslich machen und

sie durch Gewaltandrohungen derart einschüchtern, daß sie trotz der außerordentlich günstigen Konjunktur im mitteldeutschen Raum Kohlenbergbau keinen Schritt zur Verbesserung ihrer miserablen Lage wagen sollen.

Die mitteldeutschen Bergarbeiter müssen der Regierung und Polizei eine gründliche Abfuhr erteilen, indem sie mit verdoppeltem Kraft an die Vorbereitung des kommenden Lohnkampfes gehen und allen Regierungs- und Polizeibürokraten ebenso trocken, wie der obige gekennzeichneten Brems- und Abmürpelpolitik der Reformisten. Die deutsche Arbeiterschaft muss sich dieses republikanischen Zeitdokuments gut einprägen, um bei den bevorstehenden Lohn- und Arbeitskämpfen den reformistischen Bourgeoisieagenten das traurige Handwerk gründlich zu legen. Dies um so mehr, als die sozialdemokratische Gewerkschafts- und Parteibureauaustracie alles versuchen wird, den kompromittierenden Inhalt obigen Polizeidokuments zu verwischen. Und sei es, selbst durch eine möglichst radikale Sprache gegen die Braunkohlenkapitalisten, mit deren Hilfe sie sich das Vertrauen der Bergarbeiter erschleichen wollen.

Bom Fabrikarbeiterverband

Ein Arbeiter, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes, schreibt uns: Der Verband der Fabrikarbeiter hat mit der Aussicht: "Von Welen, Werden und dem sozialen Wirken des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands" eine Broschüre herausgegeben, die für Verbandsfunktionäre, insbesondere für Bevölkerungs- und gewerkschaftliche Vertrauensleute bestimmt ist, um als "geistige Waffe" in der Agitation zu dienen. Der beschränkte Raum gestattet nicht, den Gesamtinhalt der Broschüre erreichend zu behandeln. Es soll daher nur das wesentliche hervorgehoben werden, was besonders die oppositionellen Funktionäre und Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes interessieren dürfte.

Die Mitgliederbewegung

Vom Jahre 1890 bis zum Jahre 1922 zeigt die Mitgliederbewegung mit Ausnahme der Kriegsjahre eine aufsteigende Tendenz. Sie erreichte die statliche Zahl von 733.013. Geradezu katastrophal ist aber der nun folgende Mitgliederabzug. Am Schlusse des Jahres 1923 waren es nur noch 334.685 Mitglieder. Nichts kann darüber hinwegtäuschen, daß die Folgen der Inflation, der große Ausplunderungsfeldzug von Staat und Industrie gegen die unteren Volksklassen, die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften mit den arzten Kindern des Proletariats, die mit Unterdrückung der Gewerkschaften erfolgte Dauerinflation Deutschlands, die Zustimmung zum Ernährungssatzek, zur Verkürzung der Arbeitszeit durch den Verbandsvorstand des Vereins, die Rationalisierung der Industrie und ihre Verantwortung durch die Gewerkschaften einschließlich des Fabrikarbeiterverbandes, kurz, die Achtung von einem ehemals lassensammlerischen gewerkschaftlichen Prinzip, die wesentlichen Ursachen des Mitgliederabzuges sind.

Die Strategie des Fabrikarbeiterverbandes

Zu den am meist ausgebreiteten Verlusgruppen gehören die Ungelehrten. Der Fabrikarbeiterverband hätte also alle Urtheile, die schärfsten Formen des Klassenkampfes anzuwenden, damit sich das Los des Arbeiters bessert. Das wichtigste Kampfmittel ist, wie auch in der Broschüre auf Seite 52 ausgegeben wird, der Streik. Was das aber der Verbandsleitung über das wichtigste Kampfmittel zu sagen ist? Auf Seite 53 steht wortlich nachzulezen:

Die Gewerkschaften haben die Streiks nicht erstanden, die Gewerkschaften sind vielmehr entstanden, um die Streiks zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen planvoller und erfolgreichere zu gestalten, um die Streiks zu rationalisieren, um die Zahl der erfolglosen Streiks nach Möglichkeit zu verhindern.

Und auf Seite 54 steht:

"Zur stärkeren der Gewerkschaften, desto leitener der Streik." Angehört der Haltung der Verbandsleitung ist das ein starkes Stück von Demagogie. Nicht erfolglose Streiks, nein, Streiks will man, wenn es irgend möglich wäre, überhaupt verhindern, weil man auf Verständigungspolitik eingestellt ist. Wohin das geführt hat, muß die Broschüre selbst zugesehen. Auf Seite 22 wird der Präsident des Reichsverbandes der In-

Verlangt in allen Verbänden
Stellungnahme zum
Pariser Kongress!

Das Vaterhaus

1.

Der Bücherturm

Über drei vermietete Säulen war auf grauem Gesims in erhobenen Buchstaben das Wort "Vaterhaus" zu lesen. Und hinter den Säulen, in der Tiefe, im Vestibül, hing auf einer von großen Spalten getrennten Decke ein vierseitiges weißes Papier. Sergei stieg die Stufen hinauf und schaute das aufgeschriebene Papier aus nächster Nähe mit seinen turzhohen Augen an. Die Handschrift seines Vaters... Etwas Geisteshaftes und lehr Jugendliches in den seltsamen Verschöpfungen lächelte ihn aus dem Buchstaben entgegen. Tief und in einem undeutlichen Seufzer ging die traurige Melodie seiner Kindheit wie eine Welle durch sein Herz... Schneeweiß blühende Mandeln unter dem Fenster im Garten. Die blonde, schweigsame Mutter, die ihn küßt und ihm ein neues Hemdchen anprobiert... Das ist schon lange her und ähnelt dennoch häuslichen Gestalten eines Traumes. Schon lange hat er den Vater nicht gesehen — seit der Zeit, da er von seiner Familie für immer weggegangen ist.

Die Bibliothekarin Werotschka, seine geweihte Schülerin, immer erstaunt und verlossen, fand ihn in der Stadt (nur sie allein konnte ihn finden). Sie konnte nie mit ihm sprechen und erwartete mit nervösem Zittern in den Augen seine Worte. Wie immer konnte sie nur flüstern:

— Sind Sie das... Sergei Zwanzig... ich habe Sie gefehlt...

Und in ihrer Hand zitterte wie ein Vogelchen ein Papierstück.

— Kommen Sie vom Vater, Werotschka?

— Iwan Arsenjisch... ja... ja.

Und sie lächelte und wandte ihre runden, vor Erstaunen glänzenden Augen nicht von ihm ab.

Sind Sie noch immer in der Bibliothek, Werotschka? Ich Ihnen mein Alter noch nicht überdrüssig geworden mit seinem Geschwätz über alle möglichen rießen und nötigen Dingen?

Und sie konnte ihm nichts erwidern und zerflog nur in einem erstaunten Lächeln.

Er las die greisenhaft-kinderliche Schrift des Vaters:

„Mein Sohn, wenn man bedenkt, daß das Bewußtsein das Sein bestimmt, dann ist das ein großer Sieg meines unsterblichen Gesanften über die Launen der Bestimmung. Wenn man aber das Prinzip des Seins über das Bewußtsein spürt, dann ist der Mensch in seinem Hochmut klein und albig.“

büste, Dr. Duisenberg, zitiert, der seinen amerikanischen Konkurrenten der chemischen Industrie erklärt, daß der deutsche Vorprung im Weltmarkt auf dem Weltmarkt nur den niedrigeren Löhnen der deutschen Arbeiterschaft zu verdanken sei. Weitere Zitate aus Seite 50 erbringen den Beweis, daß die Chemie- und Papierindustrie den Tarifverträgen völlig ablehnen gegenüberstehen. Während also die Industriellen sich anstrengen, auf die vereinbarten Tarifverträge zu pfeifen, um desto rücksichtsloser vorgehen zu können, rationalisiert die Verbandsbureauaustracie die Streiks.

Das Unterstützungswochen

Sehen wir uns das Unterstützungswochen an, so wird die Theorie der Verbandsbureauaustracie in der Praxis vollauf bestätigt. So hat der Verband von 1890 bis 1920 und von 1924 bis 1926 insgesamt an Streikunterstützung 17.832.274 M., und für Gehaltsgesetztenunterstützung 618.025 M. ausgezahlt. Da aber die gesamten Unterstützungen die Summe von 52.201.074 M. betragen, werden sie die Streiks und Gehaltsgesetztenunterstützungen so befehlten aus, daß man in der Tat nicht von einer Kampforganisation, sondern mehr von einem Unterstützungsverein reden kann. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich auch aus dem Unterstützungswochen der neuerrichteten Verbände der Glas- und Porzellanarbeiter Deutschlands. Nun soll sogar noch eine Invalidenunterstützung für alte Verbandsmitglieder eingeführt werden. Je mehr sich aber das Unterstützungswochen um der Unterstüzung willen in den Verbands breitmacht, desto weniger Mittel werden für die Kampfführung, d. h. für den Streikfonds zur Verfügung stehen. Es ist damit nur den Unternehmen gedient. Auf den Verbandsstagen ist immer wieder von der Opposition beantragt worden, die Streik- und Gehaltsgesetztenunterstützungen auf Kosten der übrigen Unterstützungen aufzubauen. Die Bureauaustracie hat es aber wohlweislich verstanden, eine Mehrheit für ihre Unterstützungs politik zu erzielen.

Es liegt an der Mitgliedschaft, mit soviel Unterstützungswochen gründlich aufzutäuschen, wenn sie darauf Wert legen will, den Fabrikarbeiterverband zu einer kampfähigen Organisation auszugehören, die es vermag, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen und endlich den Klassenfeind, den Kapitalismus zu besiegen.

(Aus „Der Kampf“. Organ für Gewerkschaftsbewegung und soziale Fragen. Berlin C 25, Wedding-Straße 9.)

Margarinellien gegen die Wohnungsnosot

Unglaubliche sozialdemokratische „Reformvorschläge“

Wohin die reformistische Tendenz zur „politischen Arbeit“ am Staat führt, das beweisen mit leidlicher Klarheit die Vorschläge aus „kleinen Wohnungsreformen“, die auf der Frauenskonferenz des Kieler Parteitages der SPD von der offiziellen Referentin, einer Frau Dr. Kraus gemacht werden. Unerheblicher stellen die Petitionen, um in den Arbeitersiedlungen Platz zu gewinnen, Anbringen selbstgemachter Hängematten zur Ausnutzung der „hohen“ Altwohnungen, Benutzung ausrangierter Margarine und dergleichen als Wohnungseinrichtung, das sind ja einige der „Reformvorschläge“, die nicht nur von der Konferenz widerprühtes zugeschrieben, sondern in der Frauenskonferenz nachdrücklich empfohlen wurden.

Die neueste Nummer des Kampf (Organ für Gewerkschaftsbewegung und soziale Fragen) widmet diesem Standort einen mit ausführlichen Zitaten versehenen längeren Artikel. Aus dem Kummer, die wieder sehr reichhaltig ist, heben wir außerdem hervor: Die Lehren der Arbeitszeitbewegung in der nordwestlichen Gruppe der Metallindustrie; Die Freiheit der freien Gewerkschaften; Rückgang der Arbeitslosigkeit im Jahre 1926; Das Landproletariat und sein Kampf. Zwei Beiträge bezeichnen sich mit den Bewegungen in der Textilindustrie, während der Wirtschaftsteil unter anderem einen instruktiven Artikel über die Konzentration in der deutschen Seidenfahrt enthält.

Der Ratgeber bringt wieder arbeitsrechtliche und Beiträge aus dem Gebiet der Sozialversicherung. — Der Kampf, der für so Vieles bei jedem Verkäufer von Arbeiterliteratur und jedem Zeitungsverkäufer zu haben ist, gehört in die Hand jedes Arbeiters.

Erfolge der revolutionären Bauarbeiter

In der Baugewerkschaft Dresden wurde in der Nachgruppe der Maurer Genossen Richard Alther, Nähnitz, als Delegierter für den Verbandsstag gewählt.

Gewerkschaftliches

Achtung! Holzarbeiter! Mittwoch den 24. August 17 Uhr im Volkshaus (großer Saal) große Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Beitragsergelung nach den Beschlüssen des Verbandsrates; 2. Bericht des Präsidenten. Volljähriges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Berantwortlich für den Dresden und Ostholzteil: Bruno Goldammer, Dresden; für den gesamten übrigen Anhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Vorwörter“ Druckerei filiale Dresden

Warum das so ist, werft du erfahren, wenn du den Mut hast, mich dich wegen wichtiger und deshalb unheimlicher Angelegenheiten sehen (das Richtige ist immer unheimlich). Ich stehe im Büchertempel, zwischen den Büchern (die bewegen sich wie große Räder), lächle und lese Marc Aurel. Ein Bücherturm und durch den Willen des Zufalls dein Vater.“

Und als Sergei diesen Zettel las, lächelte auch er ein mildes Lächeln.

Er ging voller Sorge und schwerer Vorahnungen in die Bibliothek. Er erblickte den Kopf des Vaters, der ebenso sah wie seine und von hellblonden Haaren in dichten Wellen umgeben, und seinen Bart, der im rechten Winkel vom Kinn wegstand. Ein Kindliches war in seinem Kopf und etwas Welltes und Unruhiges in seiner unausgesprochenen Weisheit.

Durch einen fühlten, dämmerigen Vorraum, der nach Mäusen roch, durch die halbgeöffnete Tür lag Sergei im häufigen Dämmerlicht eine ungeheure Leere mit Büchertischen, die weit entfernt lagen, und er hörte ein dumpfes Dröhnen von vorbeihuschenden Geräuschen.

In diesem Saale war einst ein Kino, und der Fußboden war etwas abschüssig. Im ganzen Saale waren nur zwei Stühle, lange Fenster. Deshalb das schwüle, ungewöhnliche und schleunenhafte Tempelähnlichkeit. Und die Stühle war auch wie in einem Tempel, altläufiglich, vom Bewegung durchzährt. Und es waren keine Wände, sondern nur Bücher, in parallel liegenden Reihen, vom Boden bis zur Decke. Wozu so viele Bücher? Kann sie denn ein Mensch während der kurzen Zeit seines bewußten Lebens lesen? Sind sie nicht deshalb auf den Büchern so eng aneinander gepreßt, um den Menschen mit ihrer Masse zu erschrecken, die sein Leben, das nach Sonne gierig ist, aufzufressen droht?

Werotschka schaute hinter einem Büchertisch hervor und lächelte in begeistertem Staunen.

— Sergei Zwanzig... sind Sie es wirklich? ... Iwan Arsenjisch...

Vor der rückwärtigen Wand stand wie ein Heiligenbild mit im Zimmer eine Etagere mit vielen Büchern voller Bücher und neben ihr sein Vater, mit glänzendem grauen Haar, in einer langen Kleidung. Er sah ihn von weitem und bewegte keine Augenbrauen. Und als Sergei ihm entgegenging über den abschüssigen Boden, seine rasch werdenden Schritte zurückhaltend, bemerkte er, daß seine Vater barfuß war und seine Füße, von Beulen entstellt, mit Staub und Kruste bedeckt waren.

(Fortsetzung folgt)

ROMAN VON
FIODOR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern
Copyright 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(40. Fortsetzung)

Eine Vogelscheuche ist ein Ideal, in den Fehen sind alle möglichen Schweineresten versteckt. Dummköpfe sind besser, weil sie verziehen, klares Wasser zu trüben... Weißt du, was Notwendigkeit ist, Tschumalow? Die Notwendigkeit ist, fliehen, ist eines, und sie kennt, ist etwas anderes. Sag es nicht zu, daß sie sich in einen Höhnen verwandelt, sonst wird du einsam sein in der Welt, und sie wird auf deine Schultern niederrutschen. Die Welt ist doch unheimlich, daß die Nächte über sie immerzu frieren. Du mußt es verstehen, die Notwendigkeit ist eigentlich Gedanken zu verwandeln, und die Nächte werden dich nicht durch Gedenken erschrecken...

Gieb Joh Tschibis mit unruhiger Begierde an, und es kommt ihm vor, als ob Tschibis Kopf wache und in den Knochen trachte unter dem Druck des Hirnes, und als ob die Hände nicht genug Platz fänden auf dem Tische und sich wie Schlangen hin und her wänden.

— Genosse Tschibis, was hast du gegen Schul zu sagen? Ist er deiner Meinung nach ein schlechter Dummkopf?

— So! Wollen wir jetzt aber Schluss machen. Schick ihn mir morgen, wie werden ihn als Kaufmännchen in den Volkswirtschaftsrat und in die Postverwaltung schicken. Nun geht jetzt... Nimm dir einen ständigen Passierschein zu mir.

Er wandte sich weg, ohne ihm die Hand zu geben. Drücke

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend

DRESDEN-PIESCHEN	
Kolonialwaren Lebensmittel	Pleschner Vereinshaus Ihr Th. Hollmann Mohnstr. 1, Ecke Torgauer Str. Verkehrslekal der Partei u. des RPB 29878
R. Grundherr	Optiker Winkler Leipziger Str. 22 Kassenreferent 29108
Oskar Schmidel	Decken, Sie Ihren Bedarf an Tafelwaren beim Tabakwaren im Pavillon am Sportplatz z. Dresden-Neustadt Oskar Schmidel Leipziger Straße 29111
Kolonialwaren	a. Großmann Molkereistraße 46 29877
Kolonialwaren Fleisch- und Wurstwaren	Bruno Frenzel Torgauer Str. 34 Ied. Messing Scherf 29878
Ida, vereint. Reinig	Produktengeschäft Rehefelder Str. 84 29216
Bäckerei Otto Marx	Oschatzer Str. 30 29203
Spießbad Reuther	Fabrikation einer Fleisch- u. Wurstwaren mit Motorbetrieb. Eigene Kühlkammer im Hause Curt Hoffmann, Fleischermeister Firmal 58133 Torgauer Straße 21 29112
Fahrräder	Hans Weigelt Leipziger Str. 54 Reparatur-Werkstatt 29878
I. Böllinger-Bäckerei	sozialistische Schmiedeküchen OTTO KOCH Leipziger Straße 18 BKF Vorsinger erhält 5% Rabatt 29872
"Braustüberl"	CARL PITTUS , Bahnhofstraße 11 Buch-, Papier-, Leder- und Spielwarengroßhandlung 29870
L. Rönnisch Mechtig., Vorwerkstraße 9	L. Rönnisch Mechtig., Vorwerkstraße 9 Lebensmittelhaus Erstklassig! Preiswert!
Paul Naumann	Paul Naumann Papier- und Schulbuchhandlung Gartenstr. 18, gegenüber der Schule, Fernseh 865 29072
Haarformer Großhans	Haarformer Großhans Büro- u. Herrenfriseuren, Modell 50, 47 29821
Kunstschmiederei und Plättspresserei	Kunstschmiederei und Plättspresserei Helene Jäschke, Dresden-A., Steinstraße 6, Ende 29288
Frz. Neugebauer Nachf., Lange Str. 3	Frz. Neugebauer Nachf., Lange Str. 3 Preiswerte Schuhwaren aller Art 29244
R. Schreyer, Meißner Straße 48	R. Schreyer, Meißner Straße 48 Uhren - Reparaturen 29267
M. Müller, Gartensstraße 10a	M. Müller, Gartensstraße 10a Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / 5% Rabatt Anfertigung von Kleidern u. Wäsche 29266
Wasch- und Plättanstalt	Wasch- und Plättanstalt Ernst Schöne, Kästnerstr. 3 / Telefon 970 29268
Paul Lindner	Grad-steg 1 Herrenmaßschneider
O. Seltz, Gradsteg 18 (nähe der Schule)	O. Seltz, Gradsteg 18 (nähe der Schule) Kurz-, Weiß- und Wollwaren Arbeiteranzüge / 5% Rabatt 29263
P. Förster	P. Förster, Gradsteg 18, Spezialhandlung Isolier Holzsteine und östlicher Tafelbutter 29262
R. Weisgerber, Vorwerkstr. 12 / Gegr. 1883	R. Weisgerber, Vorwerkstr. 12 / Gegr. 1883 Sächsische Stahlwaren, Schleiferi und Reparatur 29265
Max Chmel, Oftostraße 1	Max Chmel, Oftostraße 1 Buchbinderei und Papierhandlung 29260
W. Gräbel, Hauptstraße 48	W. Gräbel, Hauptstraße 48 Futtermittel, Getreide, Samen Holz- und Kohlen / Tel. 380 29258

DRESDEN-NEUSTADT	
Max Blachstein Alaunstraße 1 am Albertplatz	metropot-Incaier Windmühlenstraße 5b Dienstag u. Freitag Wechselprogramm 29876
LEBENSMITTEL	KURT LEHMANN Fleischausgabe, Back-Holzhandel, Oberlausitzer Wasche- und Mode- haus 29855
Richard Oestreich Hechtstraße 86 29878	Max Geißler Windmühlenstraße 5 29853
Martha Haufe Hechtstraße 72 29877	Alwin Steglich Hechtstraße 88 29848
A. Pötzsch Oppellstraße 48 29858	Karl Thomas Erlenerstr. 9, Ecke Hechtstr. 29847
Otto Stokert Oppellstraße 17 29857	Bernhard Hübler Hechtstraße 30 29846
H. Schermert, Spirituosen Hechtstraße 36 29851	WILLI TANNER Oppellstraße 31 29868
Hugo Wolf, Hechtstraße 10 29850	Otto Schweigert Hechtstraße 74 29845
Arthur Geißler Hechtstraße 18 29849	ARNO EINERT Hechtstraße 8 29844
FLEISCHER	Johann Tharank Windmühlenstraße 4 b Schuhwaren und Reparaturen 29851
Oskar Prötzsch Kiefernstraße 18 29852	Kaufhaus Julius Caspar Dresden-Neustadt, Hechtstraße 14 Nur Qualitätswaren - Große Auswahl Aeuerste Preise 29864
ALFRED STEGLICH Oppellstraße 11 29858	Konzert- und Ballhaus Deutsche Reichskrone Bischholzweg 9 29478

DRESDEN-PIESCHEN	
Lebensmittelhaus WILLY STARKE Leisniger Platz — 6 Prozent Rabatt 29879	schockoladen Konfitüren H. Marschan Leipziger Str. 160 29861
Spezial-Bäckerei Otto Borgmann Moltkestr. 53 29873	Ernst Liebold Rösselschlächterei Oschatzer Str. 51 29356
Hirsch-Drogerie Anna Oppelt, Torgauer Straße 58 Süßwaren, Vie., Gewürze, Parf., Photo-Artik. 29874	Fr. Fanger Dresden-II. Oschatzer Str. 15 29356
Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Gebr. Streubel, Konkordienstraße 52 29868	Restaurant Paul Richter Alt-Pieschen 17 29353
Gustav Haase , Bürgersstraße 59 Filiale: Mühlenstraße 18 — Telefon 50987 Kolonialwaren, Konserven 6 Prozent Rabatt 29860	Raffler- u. Haarschnede - Galerie Gödöllöstrasse 21 29368
Schuhwarenhaus Joseph Kleine Konkordienstr. 52, Ecke Torgauer Str. 29864	Fahrräder Reparaturen Adolf Hölsch Bürgerstraße 42 29879
Holz, Kohlen, Briketts Hermann Schubert Alt-Pieschen 4 29861	Akkumulatoren Luscher Oschatzer Str. 17 29877
Alfred Blenert , Leipziger Str. 10 Zigarrenfabrik Direkter Verkauf an Verbraucher 29107	Kolonialwaren Lebensmittel Milch Alma verw. Mögel Konkordienstr. 39 29359
Damen-Frisiersalon Hau Leipziger Straße 53 Bübenkopfschnitt und -pflege 29108	Kolonialwaren Gründwaren L. Matheus Torgauer Str. 48 29361
Arbeiter-Photographen , seit einem Debüt in Photoartikel in den Stadt-Drogerie, Leipziger Straße 22 29110	Restaurant „Bürgerhof“ Bürgerstraße 29 Verkehrslokal der Partei und des RPB 29871
Optiker Brüner Strandkästenreferent Sonnenblumenstraße 51 29865	RADEBEUL
V. Dolczewski , keine Maßnahmendrei Lager moderner Stoffe, Bahnhofstraße 25 29445	Bäckerei, Conditorei u. Café Richard Funk Ecke Bahnhof- und Pestalozzistraße 29446
Richard Weinhold feine Fleisch- u. Wurstwaren Karl-Liebknecht-Straße 39 29478	Autoböhmen 29447
Friedrich Witzschel Feine Fleisch- und Wurstwaren Rähnitzgasse 3 29448	Spezialgeschäft für Lederwaren Max Schumann, Bahnhofstraße 25 29445
Restaurant Louis Berger Verkehrslokal der freienorganisationen Arbeiter Fritz-Reuter-Straße 11 29464	Allred Richter, Photograph Bahnhofstraße 25 29448
KADITZ-UBIGAU	Arthur Gneuß , Bahnhofstraße 22 Weine, Spirituosen, Delikatessen 29457
Restaurant „Sur Schlüssel“ Gärtle bezieh. Löbke, Görlitzerstraße 6 29446	Max Lämpe , Bahnhofstraße 9 Buch- und Musikalienhandlung Papier- und Musikwaren 29451
Franz Haas, Kolonialwaren Görlitzerstraße 4 29441	Max Wähnert (vorm. Franz Rothe) Sidonienstraße 2 Möbeltransport, Spedition Kohlen 29452
Werft-Drogerie R. Eichler, Inh.: K. Tamme Flossenstraße 2 29442	Magdi. Reineck , Sidonienstraße 8 Haarpflege-Institut, Parfümerie 29453
UEBAU GASTHOF UEBIGAU Konzert-, Ball- und Gartenestabliement Jeden Freitag und Sonntag der große Ball. Sonntags von 4 Uhr ab Gartenfestival Angesehener Familienverkehr, schattiger Garten, Dresdner herrliche Elbterrasse Reinh. Barth u. Frau 29443	Albert Klonker, Drogerie Sidonienstraße 1 (am Bahnhof) 29454
Restaurant „Zur Kelle“ Paul Braun, Rethelstraße 20 29444	J. Diederichs, Sidonienstraße 1 Zigarren-Spezial-Geschäft 29456
WEINBOHLA	Bernhard Bieber , Lutherstraße 1 Haus-, Küchengeräte u. Spielwaren 29454
Lindengarten Familie Lins 7, Areal Tannenallee im Freizeit Sonntags die feine Ballmusik 29441	Richard Weißflug , Leipziger Straße 84 Tischler- und Polstermöbel 29457
KLOTZSCHE-HELLERAU	Lina Hoffmann , Bahnhofstraße 4 Lebensmittel und Grünwaren 29359
Max Lotzmann H. Fleisch- und Wurstwaren Haustreße 1 29443	Kurt Hocke, Bahnhofstr. 21 Fachgeschäft f. Solinger Stahlwaren, Schleiferi 29359
Achtung! Genossen! Brötchen- & Meine, Süßigkeiten, Blätterteig, Siegereis, Zwiebel- und Rübenknochen 29442	NEUSORNEWITZ I. SA
W. Gräbel, Hauptstraße 48 Futtermittel, Getreide, Samen Holz- und Kohlen / Tel. 380 29258	Herrn. Huhle, Försterstraße 10 Molkerei, Landesprodukte 29351

Die RPD tag den 23. 9. einer Massen gerufen. Dem Aufstand folgte eine Demonstration, die geprägt war von Liedern, die gegen die DDR regierende Partei und die sozialen Ungerechtigkeiten waren. Die Demonstration wurde von der Polizei verboten und es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizei. Ein Teil der Demonstranten versuchte, die Mauer zu stürzen, was jedoch misslang. Am Ende der Auseinandersetzung wurden mehrere Personen verletzt und einige Festgenommene wurden verhaftet.